

Revolutionäres mit explosiver Sprengkraft

Sinfoniekonzert Das Jugendorchester der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft lässt in Fischen die Zuhörer bei einem Beethoven-Abend staunen. Solistin Olga Scheps sorgt für poetische Töne im jugendlichen Sturm und Drang

VON KLAUS SCHMIDT

Fischen Der Sänger Orpheus soll mit seinen betörenden Liedern sogar die Furien der Unterwelt besänftigt haben. An diese Szene aus der griechischen Mythologie erinnert der langsame zweite Satz in Ludwig van Beethovens vierten Klavierkonzert. Duster beschwört das Orchester eine bedrückende Stimmung. Die Solistin setzt eine zarte Melodie dagegen. Das Orchester droht, bäumt sich auf. Doch die Solistin setzt sich durch. Mit ihrer sanften Weise befriedet sie das drohende Unheil.

So plastisch musizieren Pianistin Olga Scheps und das Jugendinfonieorchester der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw) und des Bad Wörishofer Festivals der Nationen im Fischinger Kurhaus Fiskina. Unter der weitsichtigen Leitung von Christoph Adt, Professor und Vizepräsident an der Musikhochschule München und Präsident der Musikhochschule Nürnberg, entfaltet dort ein Abend mit Werken von Ludwig van Beethoven große dramatische Kraft.

Die Eckpfeiler des Programms bei den „Freunden der Musik“ bilden zwei Werke mit revolutionärer Sprengkraft: die Ouvertüre zu Goethes Schauspiel „Egmont“, einem Drama über den Aufstand der Niederländer gegen die spanische Herrschaft, und die dritte Sinfonie in Es-Dur, genannt „Eroica“, ursprünglich gewidmet Napoleon Bonaparte und aus Enttäuschung über ihn wieder umgewidmet, nachdem sich der einstige Feldherr der Französischen Revolution zum Kaiser ausrufen ließ.

Der musikalische Sprengstoff dieser beiden Werke strahlt auch auf



Poetische Töne im jugendlichen Sturm und Drang: Pianistin Olga Scheps gestaltet den Solopart im Ludwig van Beethovens vierten Klavierkonzert. Es bildet den Mittelpunkt eines Sinfoniekonzertes in Fischen unter der Leitung von Christoph Adt.

Foto: Günter Jansen

das vierte Klavierkonzert aus – zumindest an diesem Abend. Kostet auch Olga Scheps den poetischen Gehalt der Komposition – vor allem im langsamen Mittelsatz – aus, so sieht sich die deutsch-russische Pianistin doch einem Orchester gegenüber, das gerne kraftvoll agiert. So bleiben die Momente kostbar, in denen das gedankenreiche Spiel von Olga Scheps auch das Orchester zu nachdenklichen Tönen inspiriert.

Doch bevorzugt triumphiert an diesem Abend jugendlicher Sturm und Drang: Er zeichnet hochdramatisch und geradezu explosiv die be-

drückende Stimmung in den von den Spaniern eroberten Landen, lässt freundlich den Strahl der Hoffnung aufblühen, den beherzte Widerstandskämpfer wie Egmont nähren, und gipfelt in einem frenetischen Jubel, der den erwünschten Sieg der Revolutionäre herbeisehnt.

Was die Egmont-Ouvertüre auf knappstem Raum verdichtet, weitet die dritte Sinfonie zum großen Panorama: Deutlich hat Christoph Adt seine jungen Musiker auf die historisch informierte Aufführungspraxis eingeschworen, in der schon der Auftakt-Akkord explosive Span-

nung vermittelt. Sie wird bis zum Schluss anhalten. Dabei schlüsselt Christoph Adt mit seinen Musikern die komplexe Architektur dieses weiträumigen sinfonischen Kolossalbaus klar auf: Strukturen werden übersichtlich aufgefächert, Melodien entfalten Eleganz, Rhythmen erhalten federnde Sprungkraft.

Zum Höhepunkt der Interpretation werden die Sätze zwei und vier der Sinfonie: der Trauermarsch, der nicht nur feierliches Ritual ist, sondern zugleich Gedanken an eine vorangegangene Katastrophe und an eine hoffnungsvolle Zukunft ent-

hält, und schließlich das Finale, das seinen furiosen Jubel aus einer feingliedrigen, mehrfach unterteilten Stimmenvielfalt entwickelt.

So macht dieses junge Orchester Staunen, zumal es auch dann noch sicher weiterspielt, als der Dirigent für kurze Zeit wegen eines Schwächeanfalls das Podium verlassen muss. Und Staunen macht auch Olga Scheps mit ihrer Zugabe, dem in Höchstgeschwindigkeit vorüberziehenden Finale der siebten Klaviersonate von Sergej Prokofjew. Lang anhaltender Beifall der über 600 Zuhörer ist der Lohn für alle Akteure.